

# Die Goldfibel von Młoteczno (Hammersdorf), Kr. Braniewo in Nordostpolen

Magdalena Mączyńska

Die zwischen 1873 und 1917 entdeckten Funde von Młoteczno wurden mehrmals und verschiedenartig interpretiert, besonders in Hinblick auf die Geschlossenheit des Fundensembles wie auch dessen Datierung und Herkunft. In verschiedenen Teilen der Gemarkung des Dorfes Młoteczno (Abb. 1) wurden nach und nach mindestens 17 Gold- und Silbergegenstände gefunden, von denen heute noch folgende bekannt sind: ein Medaillon des Constantius II, geprägt 335–336 in Konstantinopel (Bursche, 1998, s. 237), drei körbchenförmige Goldanhänger, eine goldene Fibel im polychromen Stil mit Goldkette, Fragmente von zwei oströmischen Silbergefäßen (*lances*), zwei goldene Halsringe und wahrscheinlich auch eine Urne mit Leichenbrand (Abb. 2–4). Die meisten Funde wurden im Prussia-Museum in Königsberg aufbewahrt, ein Anhänger wurde umgeschmolzen und zwei goldene Halsringe, die sich bis 1945 im Museum für Völkerkunde in Berlin befanden, gehören jetzt der Sammlung des Puschkina-Museums in Moskau an (Menghin [Hrsg.] 2007, Kat.-Nr. IV.1.1–2). Die übrigen Funde gelten heute als verloren.

Zuerst wurden im Jahre 1873 Fragmente von zwei Silbergefäßen entdeckt (Hirschfeld, 1886); eine Platte mit Jagdszenen byzantinischer Herkunft und eine gallische bzw. italische Schale mit Pflanzenornament (Abb. 2). Beide dürfen spätestens an den Anfang des 5. Jhs. datiert werden (Bott, 1982, 151f.; Munksgaard, 1987).

Im Jahre 1913 hat man dann eine goldene Fibel gefunden; vier Jahre später drei Anhänger und zwei Halsringe, die eine Hauptkonzentration bildeten, sowie ein Medaillon über 2 km östlich davon. Im Areal zwischen beiden Plätzen befanden sich Fragmente von Silbergefäßen.

Als Erster schrieb über alle Funde F. E. Peiser (1919), der die Funde als ein Komplex betrachtete, ähnlich wie N. Åberg (1919, 67f.); beide meinten, die Gegenstände stammten aus einem Hügelgrab und da-

tierten sie (so F. E. Peiser) um die Mitte des 5. Jhs. oder um 400 (N. Åberg) bzw. spätestens in die erste Hälfte des 5. Jhs. Anderer Meinung war M. Ebert (1923, S. 159), der im Königsberger Museum Funde und Dokumentation studierte; er hat die Funde in ältere und jüngere Gegenstände gegliedert. Zu den älteren gehören die Fibel, die Anhänger und die Silbergefäße, die er in die zweite Hälfte des 4., spätestens um 400 setzte, zu den jüngeren zwei Halsringe skandinavischen Typs (Abb. 3) aus der ersten Hälfte des 6. Jhs., spätestens aus der Zeit um 550 (Ebert, 1923, 170f.). In einer neuen Studie von G. Mangelsdorf (2011, Kat.-Nr. 6, 97) werden sie vorsichtig in das gesamte 6. Jh. datiert.

Viele Jahre später unternahm A. Bursche (1998, s. 76–79) einen Versuch, die Fundplätze von Młoteczno wieder zu lokalisieren. Auf Grund von Geländebegehungen und Prospektionen kam er zu dem Schluss, dass die Funde aus Torfablagerungen stammen könnten, die noch von M. Ebert (1923, S. 156) in der Nähe der Hauptkonzentration festgestellt wurden. Demnach könnte es sich hier um mehrere Opferungen handeln<sup>1</sup>. Da die Datierungen der einzelnen Funde bis etwa 200 Jahre auseinanderliegen, scheint diese Vermutung sehr wahrscheinlich. Zum gleichen Schluss kam V. Hilberg (2009, 161f.), wobei er jedoch anmerkte, dass die drei Punkte, von denen die Funde stammten, die höchstgelegenen im Dorf waren, weshalb sie nicht im Torf hätten lagern können.

Die Goldfibel im polychromen Stil (Abb. 4) war Gegenstand mehrerer Studien und Erwähnungen. Der letzte Forscher, der sie aus der Autopsie beschreiben konnte, war M. Ebert (1923, S. 161–166). Sie ist 13,2 cm lang und 92,9 g, ursprünglich etwa 100 g, schwer. Auf der halbrunden Kopfplatte befinden sich drei Knöpfe in Form stilisierter Tierköpfe; der Kopf, Bügel und romboide Fuß sind mit Halbedelsteinein-

<sup>1</sup> Ähnlich Cieśliński/ Nowakowski, 2005, S. 262.

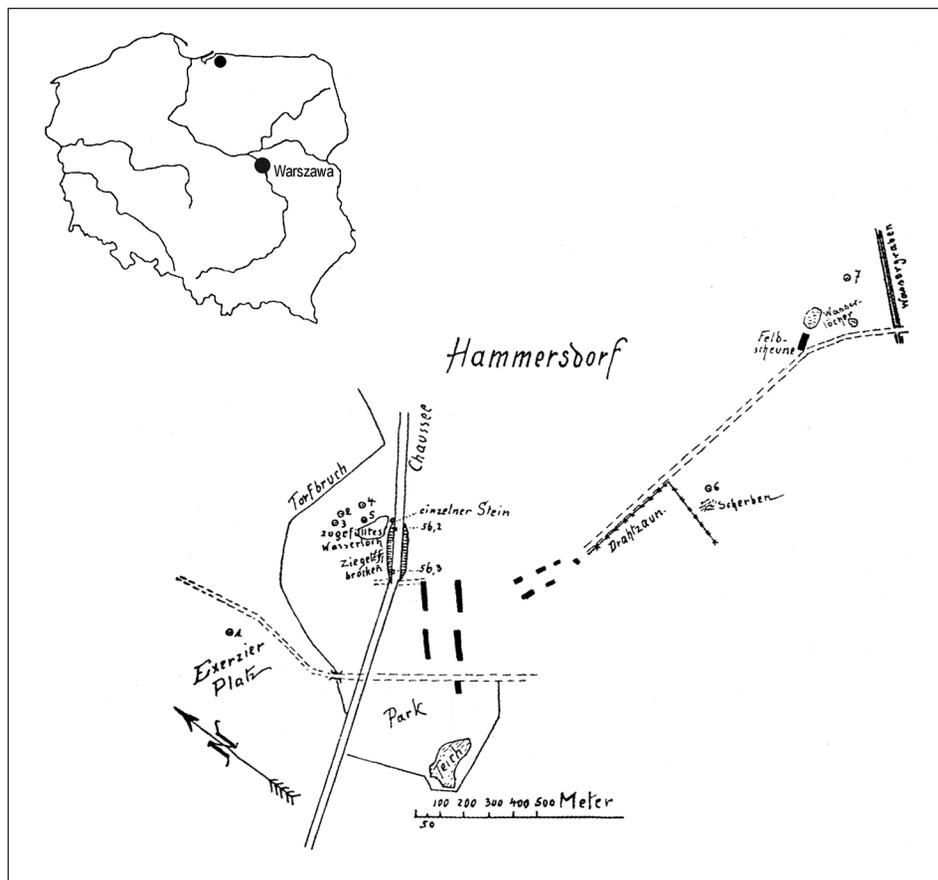


Abb. 1. Lokalisation der Funde im Dorf Młoteczno. 1 – Neuzzeitliche Münzfunde; 2 – Erhaltene Goldanhänger; 3 – Umgeschmolzenener Goldanhänger; 4 – Goldene Halsringe; 5 – Goldfibel; 6 – Silbergefäßfragmente; 7 – Goldmedaillon. Nach Hilberg, 2009.

lagen, Filigran und Granulation verziert. Leider sind die Steine in keiner Publikation, als es noch möglich war, sie zu bestimmen, genau beschrieben worden. Nur F. E. Peiser (1919, S. 93) erwähnte, dass ausser den Halbedelsteinen die Fibel mit Bernsteineinlagen verziert ist, was allerdings M. Ebert nicht erwähnte. Im Archiv des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin (Sign. PM-A 1562/1) befindet sich ein Ausschnitt aus einer Zeitung, ohne Datum, in dem von den Granateinlagen die Rede ist<sup>2</sup>. Der Fibelkopf ist zusätzlich mit stilisierten S-förmigen Seetieren in Filigran- und Granulationstechnik verziert (Abb. 5). Am Kopf hat sich ein Fragment einer goldenen Kette aus 29 Gliedern und mit einem Gewicht von 16,2 g erhalten, ähnlich wie bei polychromen Fibeln von Airan/Moult (Salin/ France-Lanord, 1949; Pilet, 2007). Am

anderen Ende der Kette könnte sich ursprünglich eine zweite, identische Fibel befunden haben.

Da auf der Fibel von Młoteczno zwei Verzierungstechniken – Steineinlagen sowie Filigran und Granulation – verbunden worden sind, war sie schon kurz nach ihrer Entdeckung für eine Übergangsform von den Sakrauer Fibeln (Abb. 12:1–3) zu den polychromen Stücken vom Typ Untersiebenbrunn (Abb. 8:2) und den älteren Varianten aus dem Schatz von Szilágysomlyó (Abb. 6) gehalten worden. Eine solche Meinung äußerte als Erster – nach den ersten Bemerkungen von F. E. Peiser (1919, S. 95) und N. Åberg (1919, 67f.) – M. Ebert (1923, S. 167) und datierte die Fibel in die zweite Hälfte oder an das Ende des 4. Jhs., spätestens um 400<sup>3</sup>. Auf das Motiv von Seetieren auf der Fibel aus Młoteczno und auf dem Fibelpaar aus Szilágysomlyó II (Abb. 6)

<sup>2</sup> Die Information verdanke ich Prof. Dr. Alexander Bursche.

<sup>3</sup> Auch in den späteren Jahren wurde diese Meinung wiederholt (H. Bott 1982, 142f.).

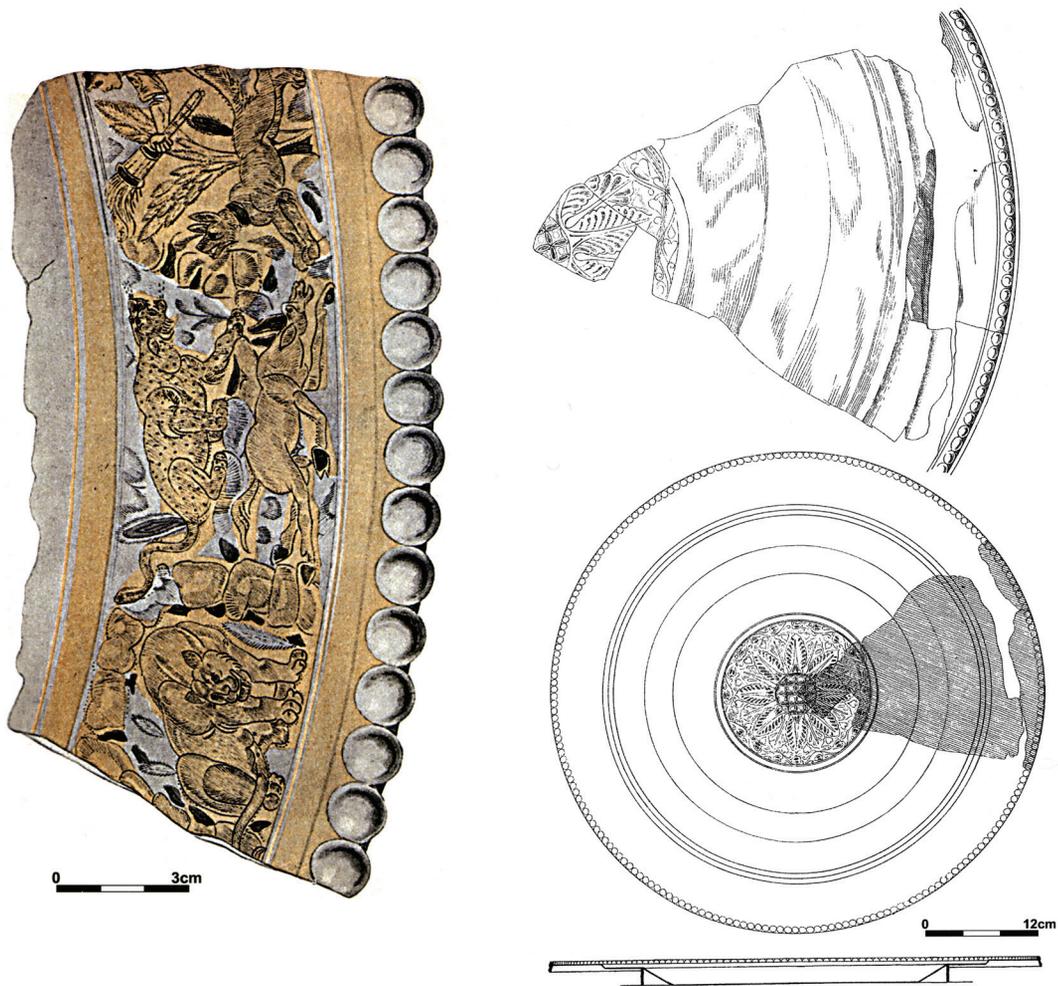


Abb. 2. Młoteczno. Nach Hirschfeld, 1886.

machte N. Fettich (1932, Fibelpaar VI, Taf. 12:1–2, 17:2; Abb. 4; Kiss, 1999, Kat. Nr. 50–51) aufmerksam. So hat er die stilistische Folge von der Schnalle mit Karneoleinlage aus Wrocław-Zakrzów/ Sakrau, Grab II über die Fibel aus Årslev auf Fünen (Storgaard, 1994) mit Filigranverzierung und Karneoleinlage (Abb. 14) ebenfalls bis zur Fibel aus Młoteczno festgestellt. Die Tiermotive sollen pontischer Herkunft gewesen sein (Fettich, 1932, S. 64–66). Für eine Herkunft der Fibel von Årslev aus Ungarn sprach sich M. Mackeprang (1940, p. 89) aus.

Ein ähnliches Motiv eines Seepferdchens (*Hippocampus antiquorum*) befindet sich auf der silbervergoldeten Schnalle (Abb. 7:1) von Sagi bei Cherson in der Dnjeprmündung (Annibaldi/ Werner 1963, 371f., Abb. 10:1a; Taf. 48:1), heute in der Ermitage<sup>4</sup>, die im

<sup>4</sup> Die Schnalle von Sagi (als Fundort: Aleški) ist von A. I. Ajbabin (1990, p. 29, Abb. 23:8) und der Fund ohne

Jahre 1887 zusammen mit silbernem Pferdegeschirr und mit Granulation und Cloisonné-Technik verzierten Goldbeschlägen gefunden wurde. Der Fund datiert in die Attila-Zeit und das Motiv auf dem Schnallenbeschlag, eine von zwei "Schlangen" und einem stilisierten Fisch umgebene menschliche Maske, kann nach J. Werner nicht aus dem pontischen Gebiet, sondern aus dem spätantik-donauländischen Milieu hergeleitet werden. Eine andere Meinung vertritt M. Levada (2011, 120, Abb. 12:2), der die Schnalle von Sagi mit einem silbervergoldeten Exemplar aus dem Moorfund von Finnestorp vergleicht, auf welchem ebenfalls eine

Schnalle (als Fundort Aleški/ Kučugury) von I. P. Zaseckaja (1994, Taf. 15) publiziert worden. Die Fundumstände und das vollständige Inventar sind kürzlich von V. I. Baranov (2010) veröffentlicht worden, der den Fund als zerstörtes Brandgrab aus der Stufe D 2/D 3 interpretiert.



Abb. 3. **Mloteczno.** Nach Menghin (Hrsg.), 2007.



Abb. 4. Młoteczno. Nach Peiser, 1919.



Abb. 5. **Młoteczno**. Nach Peiser, 1919.

Menschenmaske auftritt (Nordquist, 2007) und dessen Rahmen mit zwei Schlangendarstellungen verziert ist. Bei der Auswertung des Hortfundes metallener Gegenstände von Bar in der Ukraine, der dem Horizont Untersiebenbrunn-Kačín angehört und u. a. Funde im Sösdala-Stil enthält, kommt M. Levada (2011, 119n.; 134) zu dem Schluss, dass der Hortfund Zeugnis einer Migration skandinavischer Eliten in Richtung Schwarzes Meer und Donau ist. Daher spricht die Schnalle von Sagi eher für skandinavische Kontakte.

Laut K. Godłowski (1981, 79f.) ist die Fibel von Młoteczno der polychromen Fibelgruppe vom Typ Nežin-Szilágysomlyó-Regöly-Untersiebenbrunn (Abb. 8) zuzuschreiben (Tejral, 1988, S. 237–244; 1997, S. 334–339; Bierbrauer, 1995, S. 562–564), aber ihre hohlen, filigranverzierten Kopf- und Achsenknöpfe (auf Holzkern montiert?) sind für die anderen Zierfibeln aus Pommern typisch, wie von Kielpin, Świelino und Trzebiatów (La Baume, 1925, S. 20–27; Zeiss, 1937; Eggers/Stary, 2001, Taf. 380:9; 395:3–10), was für eine lokale Herkunft spricht (Abb. 9). Mit gleichartigen hohlen Kopfknöpfen sind jedoch die Fibel aus dem Grab in Úherce in Böhmen und eine Fibel vom Typ Wiesbaden aus dem Hortfund in Świlcza, Kr. Rzeszów in Südostpolen versehen (Svoboda, 1965,

83f., Taf. 31:7; Werner, 1981, 241ff.). Die pommerischen und skandinavischen hohlen Kopfknöpfe hielt J. Werner (1981, S. 242) für lokale Modifizierungen von Tierköpfen, die bei den donauländischen Fibeln auftreten.

In seiner Zusammenstellung von 29 polychromen Fibeln plazierte R. Harhoiu (1995; 1998, S. 93–97, Taf. 99) das Stück von Młoteczno in der Gruppe III, zusammen mit den Fibeln aus Gelénes und Szilágysomlyó (Abb. 16); bei den letztgenannten handelt es sich jedoch nicht um solche mit Seepferdchen, sondern mit einer großen Karneoleinlage auf dem rhombischen Fuss (Kiss, 1999, Kat.-Nr. 52–53). Die Gruppe III umfasst Stücke, die den Übergang von den Fibeln aus dem Dnjeprgebiet und Kerč der Gruppe II, die ins letzte Viertel des 4. Jhs. datieren, zu den Fibeln von Velč, Airan, Untersiebenbrunn und Rábapordány der Gruppe IV vom Beginn des 5. Jhs. markieren. Die Gruppe III, insbesondere die Fibel aus Młoteczno, datiert R. Harhoiu aufgrund der Öse des Medaillons von demselben Ort, die ihre Entsprechungen im Schatz von Szilágysomlyó (Abb. 10) findet, an das Ende des 4. Jhs. (Harhoiu, 1998, S. 96). Die oft im Zusammenhang mit Młoteczno erwähnten ähnlichen Fibeln von Nežin (Abb. 8:1), Poršnino, Regöly (Abb. 8:4) und Szilágys-



Abb. 6. Szilágysomlyó. Nach Kiss 1999.

somlyó (Abb. 6) mit Tierköpfen (z. B. Kropotkin, 1970, Kat.-Nr. 1109, 1044, Abb. 53:5.7; 54; Godłowski, 1981, 79f.) setzte R. Harhoiu in seiner Gruppe V, die er erst in das zweite Viertel des 5. Jhs. datiert.

M. Schmauder (2002, Kat.-Nr. XV, 1.1–2; XVI; XX,7.1–2; Taf. 112:1–2; 115; 116; 172–173) sah bei der Fibel von Młoteczno Verbindungen mit den Exemplaren von Regöly (Abb. 8:4), Rábapordány (Abb. 8:3) und aus dem Metropolitan Museum in New York; das letztgenannte Stück stammt höchstwahrscheinlich aus dem Schatz von Szilágysomlyó (Bierbrauer, 2000). Die Granulation auf zwei, allerdings relativ einfachen Fibeln aus Rábapordány scheint jenem der Fibel von Młoteczno ähnlich zu sein, wobei diese jedoch auf einem viel höheren kunsthandwerklichem Niveau steht.

Auf die Herkunft der Fibel von Młoteczno kam R. Stark (1999, S. 142, 149, 154) in seiner Bearbeitung der Fibeln aus Szilágysomlyó zurück, besonders im Fall von Exemplaren mit Seepferdchen. Er plazierte sie in seiner Gruppe I und hielt sie für vermutlich oströmische, zwischen dem Ende des 4. und dem Anfang des 5. Jhs. datierende Erzeugnisse. Für die Fibel von Młoteczno nahm er eine lokale Herkunft an und meinte, dass dem Handwerker zu wenige geschliffene Halbedelsteine zur Verfügung standen und er deshalb die ihm sehr gut bekannte Verzierung mit Filigran und

Granulation als Ergänzung verwendet hat, die an der unteren Donau und im nördlichen Schwarzmeergebiet viel seltener als im Norden vorkommen. Diese Meinung wurde von V. Hilberg (2009, 159f., Abb. 5:58.59) akzeptiert, der in Filigran und Granulation skandinavische, in den hohlen Kopfknöpfen dagegen lokale Merkmale sieht. D. Quast (2011, 121f., Abb.1) spricht dagegen direkt über die “Werkstattgruppe Szilágysomlyó”, zu der er auch die Fibel von Młoteczno zu-rechnet. Diese, zwar weit von Kuban und der Krim bis Airan in der Normandie verbreitete Gruppe, weist die Konzentration “im hunnischen Herrschaftsbereich” an der mittleren Donau auf (Quast, 2011, S. 122).

In den letzten Jahren widmete A. Cieśliński (2008, S. 124–127; 2010, S. 162–168) dem Fund von Młoteczno viel Aufmerksamkeit. Hinsichtlich der Herkunft der Fibel kam er zu dem Schluss, dass Granulation sowie tordierte und geperlte Drähte, womit die Seetiere dargestellt wurden, im Gegensatz zur Pressblechtechnik auf den Fibeln mit Seepferdchen von Szilágysomlyó, vielmehr für eine lokale Herkunft sprechen. Als Muster für unsere Fibel haben vermutlich die Exemplare aus dem gepidischen Gebiet an der unteren Donau gedient. Als Argument für eine nördliche Herkunft der Fibel zitiert A. Cieśliński zwei Fragmente eines silbernen Halsringes mit vergoldeten

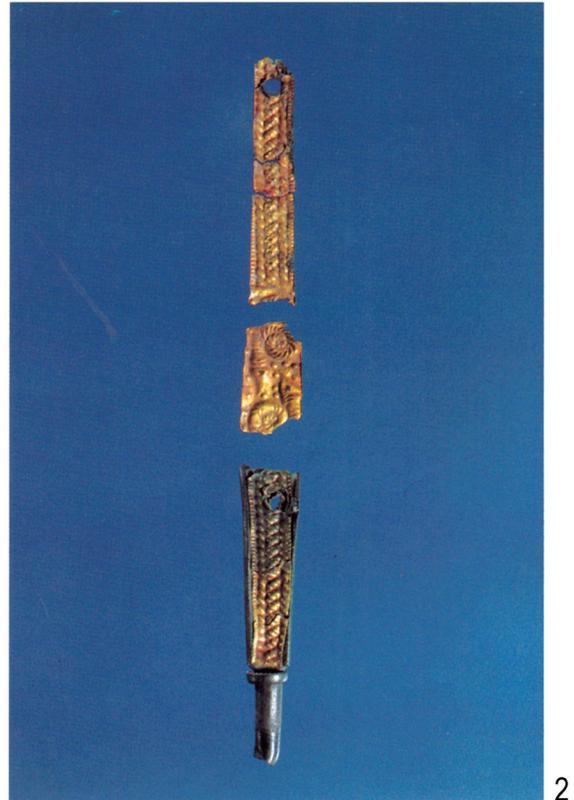
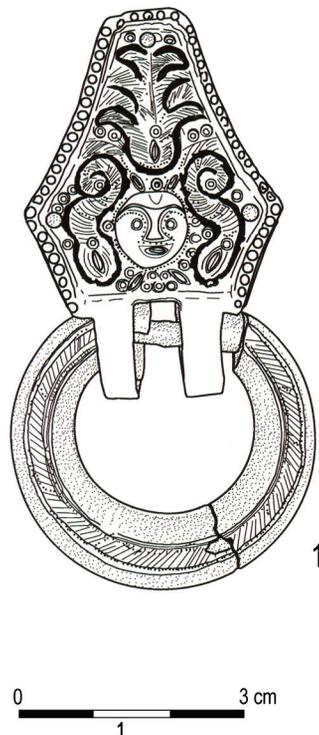


Abb. 7. 1. **Sagi**. Nach Levada, 2011; 2. **Gudme**. Nach Østergaard Sørensen, 1994.

Darstellungen von zwei Schlangen in Pressblechtechnik (Abb. 7:2), der im um die Mitte des 5. Jhs. datierten Hallengebäude I in Gudme auf Fünen gefunden wurden (Østergaard Sørensen, 1994, 35f., Abb. 14; Cieśliński, 2010, S. 165). Jedoch hielt der Verfasser des Berichtes über das Gebäude in Gudme einige goldene Schmuckstücke, u. a. einen halbmondförmigen Anhänger (Østergaard Sørensen, 1994, Abb. 11), für Importe aus Südosteuropa.

Die Fibel von Młoteczno ist in der donauländischen Stilistik der Stufe D 2, eher in deren frühem Stadium, d. h. am Ende des 4. und zu Beginn des 5. Jhs., gefertigt (Tejral, 1988, S. 237–256; 1997, 335f.; 2007, S. 65–72; Kazanski 1989; 1996). Charakteristisch für diese Zeit und diesen Raum sind die Anordnung der Halbedelsteine, Kopfknöpfe und seitliche Aufsätze mit Steineinlagen am Fuss. Solche Fibeln konzentrieren sich vor allem an der mittleren Donau, in Siebenbürgen und auf der Krim (Schmauder, 2002, Abb. 13; Fundliste 22).

Demselben Horizont wird auch eine vergoldete Bronzefibel aus Kaloté/Collaten, Raj. Kłajpeda zuge-

schrieben (Gavrituchin, 2000, p. 285, Abb. 7:20). Sie hat jedoch keine polychromen Einlagen und ist nur, der erhaltenen Zeichnungen nach zu schliessen, mit Stempelornament verziert (Bezenberger, 1897, Abb. 85; Kulakov, 2009, p. 75, Abb. 11,14300).

Sehr interessant ist die Verzierung aus achtförmigem Draht auf den Kopfknöpfen der Fibel aus Młoteczno, da dasselbe Motiv auf zwei körbchenförmigen Anhängern aus demselben Ort auftritt (Abb. 4). Die Ähnlichkeit ist so auffallend, dass alle drei Gegenstände als Produkt einer Werkstatt gelten können, was bereits F. E. Peiser (1919, S. 95) vermutete. Die ähnlich verzierten Anhänger aus Cejkov und die achtförmige Drahtverzierung auf der Fibel von Ostrovány (Abb. 12, 6) in der Slowakei (Beninger, 1931, 185f., Taf. 9:4; Prohászka, 2006, Abb. 33) aus der Stufe C 2 belegen, dass ein solches Ornament bereits früher vorkam; es sind aber auch später, d. h. in die Stufe D 1, datierende Exemplare bekannt, wie ein Anhänger aus dem Schichtgräberfeld von Luboszyce (Domański, 1979, Abb. 24,k; 1982, Taf. 26,j) oder ein anderer von der schichtgräberfeldähnlichen Nekropole von Soloncy



Abb. 8. 1. Nežin; 2 – Untersiebenbrunn; 3 – Rábapordány; 4 – Regöly. Nach Menghin (Hrsg.), 2007; Menghin (Red.), 1987.

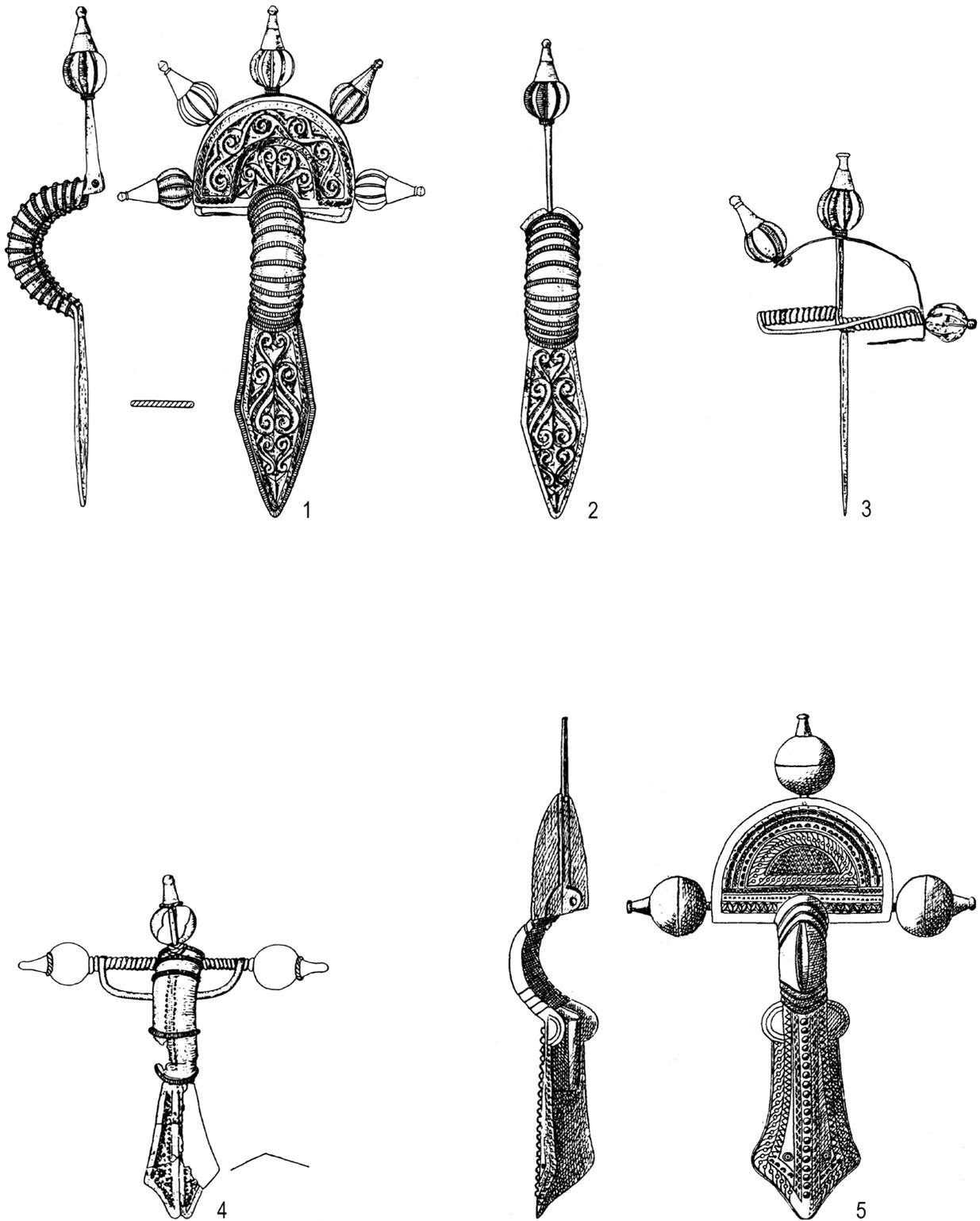


Abb. 9. 1-4 - Świelino; 5 - Kielpin. Nach La Baume, 1925; Zeiss, 1937.



Abb. 10. Szilágysomlyó. Nach Dembski, 1999.

in der Karpatoukraine (Kotigoroško, 1987, Abb. 7:29; 8). Die meisten körbchenförmigen Gold- und Silberanhänger mit Granulation und Filigran stammen aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur und gehören dem Typ N IIb nach I. Beilke-Vogt (1998, S. 56; 71, Abb. 61, Fundliste 39) an; sie datieren hauptsächlich in die Stufen C 2–C 3 (ebenda; Bursche, 1998, 145f.).

Das achtförmige Ornament tritt auch auf den Ösen von zwei Medaillons des Valens (Abb. 10) von Szilágysomlyó auf (Bursche, 1998, S. 146; Dembski, 1999, Kat.-Nr. 8; 9). Ein körbchenförmiger Goldanhänger mit Granulation ist aus dem verstreuten Schatzfund von Gruševica in der Bukowina bekannt; der Fund enthielt heute verlorene Metallgefäße, die jenen von Szilágysomlyó ähnlich gewesen sein können (Markevič/Rikman, 1973, Abb. 1; Bursche, 1998, S. 147). Das achtförmige Motiv kommt auf zwei silbervergoldeten Fibeln (Abb. 11) aus dem Schatzfund von Zamość vor (Kokowski, 1995, Kat.-Nr. 4859-60, Abb. 63; Menghin [Hrg.] 2007, Kat.-Nr. 0.7.2, Abb. 4). Die beiden Schätze, Szilágysomlyó und Zamość, werden in die Zeit vom Ende des 4. bis zur Mitte des 5. Jhs., d. h. in die Stufe D 2, datiert, während die spätesten Funde von Szilágysomlyó aus dem mittleren Drittel des 5. Jhs., also aus der Stufe D 2/D 3, stammen<sup>5</sup>. Somit

<sup>5</sup> Die neueste Literatur: Tejral, 1997, 335f.; Harhoiu, 1998, S. 97; Bursche, 1998, S. 51; Kiss, 2001, 224f.

müssen die Goldanhänger aus dem Fund Młoteczno gar nicht die frühest datierenden Stücke sein und dürfen als gleichzeitig mit der Fibel betrachtet zu werden, worauf das besprochene Ornament auf den beiden Fundkategorien hinweist, das allerdings über eine längere Zeit, von der Stufe C 2 bis D 2, in Gebrauch war. Für eine spätere Datierung der Anhänger als bisher hat sich auch A. Cieśliński (2010, S. 162) ausgesprochen.

Kommen wir noch einmal zur so viel Anlass zu Diskussion gebenden Herkunft der Fibel aus Młoteczno und derer Platz in der Sequenz zwischen den Sakrauer und Untersiebenbrunn/ Szilágysomlyó-Fibeln zurück (s. oben). Die Goldfibeln A 184 mit Granulation und Filigran (Abb. 12:1–3) kommen in allen drei Gräbern von Wrocław-Zakrzów vor (Grempler, 1888, Taf. V,9.10; 1888a, Taf. III,1.3; VII, 1–3; Quast, 2009, Abb. 63,1.3; 64,1.2). Etwas älter sind die Fibeln mit hohem Nadelhalter und oberer Sehne (Abb. 12:4) von Stráže (Kolník, 1964, Abb. 2). In der Stufe C 2 sind reich mit Granulation und Filigran verzierte Fibeln im Horizont Leuna-Hassleben-Gommern vertreten, wie die Exemplare aus Hassleben (Schulz, 1933, Taf. 4:1a.3a) und Ostrovány (Abb. 12:6–7; Prohászka, 2006, Taf. 31; 33). Zwei Einzelfunde, darunter einer mit Karneol- und Glaseinlagen, sind aus Ungarn (Abb. 12:5.8) bekannt (Hampel, 1905/2, 11f.; 51; 1905/3, Taf. 12; 43,8) und dürfen stilistisch in dieselbe Zeit datiert werden. Zwei in C2 bzw. C3 datierende Goldfibeln von Fünen, von



Abb. 11. Zamość. Nach Kokowski, 1995.

Sanderungård und Årslev (Abb. 13; 14; Andersson, 1993, Kat.-Nr. 331b; 404i; Jørgensen/Petersen, 1998, p. 176; 178, Abb. 133–134), sind nach neueren Untersuchungen entweder einheimischer Herkunft (Andersson, 1995, 221f.) oder aber es werden, besonders im Fall der Fibel mit Karneoleinlage von Årslev aus einem Fundkomplex mit goldenen Löwenanhängern, die Verbindungen mit Südosteuropa unterstrichen (Storgaard, 1994; Quast, 2011, 199f.). Was die filigranverzierten Gegenstände aus Wrocław-Zakrzów anbelangt, besonders diejenigen aus Grab II, zu denen u.a. halbmondförmige Anhänger, eine Schnalle mit Karneoleinlage und ein Glasbecher mit Facettenschliff gehören, sieht D. Quast (2011, 203ff.) darin enge Verbindungen mit der Černjachov-Kultur und vermutet, dass die Dame aus Grab II von Wrocław-Zakrzów aus dem nördlichen

Schwarzmeergebiet stammte und mit einem einheimischen König bzw. Fürsten verheiratet war.

Im Lichte der genannten mitteleuropäischen Goldfibeln aus der jüngeren Kaiserzeit bin ich, im Gegensatz zu R. Stark (1999, 142) und V. Hilberg (2009, 161) von einer rein regionalen, skandinavischen Verwendung reicher Filigran- und Granulationverzierung nicht ganz überzeugt. In der Stufe D 2 und früher, besonders während der Verbreitung des sogenannten donauländischen Stils, kam es zur Vermischung verschiedener Stilströmungen mit starkem Anteil pontischer Impulse. Das silberne, goldbelegte, frühe Fibelpaar mit halbrundem Kopf (Abb. 15,1) aus dem “Lago di Varese” (Werner, 1961, S. 26, Kat.-Nr. 87, Taf. 19; Menghin [Red.] 1987, Kat.-Nr. I,5c), die zwei Goldfibeln von Gelénes (Abb. 16:1) und zwei Fibelpaare von Szilágysomlyó



Abb. 12. 1–3 – Wrocław-Zakrzów; 4 – Stráž; 5, 8 – Hungary, Fundort unbekannt; 6, 7 – Ostrovány.  
Nach Quast, 2009; Hampel, 1905; Prohászka, 2006.



Abb. 13. Sanderumgård. Nach Jørgensen/Petersen, 1998.



Abb. 14. Årslev. Nach Storgaard, 1994.

(Abb. 16:2; Kiss, 1999, Kat.-Nr. 52–55) mit reicher Granulation sowie die Fibeln von Kerč (Abb. 15:2) aus zwei Gräbern vom “24. 6. 1904” mit Filigran und Granateinlagen (Zaseckaja, 1993, Kat.-Nr. 90, Taf. 23; Ajbabin, 1994, Kat.-Nr. II.1,k) weisen darauf hin, dass die Granulation- und Filigranverzierungstechnik in der Völkerwanderungszeit, zumindest bis zur Mitte des 5. Jhs., noch immer in Gebrauch war. Große kegelförmige Kopfknöpfe, die an die pommerschen Fibeln erinnern, haben ihre – wenn auch etwas entfernten – Entsprechungen in den Fibeln mit Seepferdchen von Szilágysomlyó.

In Hinblick auf Form und stilistische Merkmale steht die Fibel von Młoteczno den donauländischen Exemplaren näher als den skandinavischen und pommerschen. Aus diesem Grund würde ich sie für einen Import aus einer Kunstwerkstatt an der unteren bzw. mittleren Donau halten<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Die bereits angeführte Fibel aus Kaloté/Collaten mit Stempelornament dürfte dagegen lokaler Herkunft sein.

Nicht weit entfernt, westlich von der Hauptkonzentration der Funde von Młoteczno, liegt ein teilweise zerstörtes westbaltische Gräberfeld, das in den siebziger Jahren des 20. Jhs. von W. Ziemlińska-Odojowa (1991) untersucht wurde und in den Stufen C 3, D und E belegt war (Cieśliński/Nowakowski, 2005, 262f.; Cieśliński, 2010, S. 167). Die Goldfunde von Młoteczno sind jedoch rein germanischen Charakters, die unmittelbare Nähe einer westbaltischen Nekropole spricht für eine Koexistenz der Vertreter beider Völker.

Wenn sich der Herstellungsort der Fibel von Młoteczno auch nicht mit Sicherheit feststellen lässt, so weist ihr Fundort östlich der unteren Weichsel im germanischen, nicht westbaltischen Milieu in der Zeit der Endphase der Wielbark-Kultur oder bereits nach ihrem Zusammenbruch auf die Verbreitung des polychromen Stils weit in den Norden und auf seinen Einfluss auf das Kunsthandwerk des sülichen Ostseeküstengebietes hin.



Abb. 15. 1 – “Lago di Varese”; 2 – Kerč. Nach Menghin [Red.], 1987; Ajbabin, 1994.



Abb. 16. 1 – Gelénes; 2 – Szilágysomlyó. Nach Kiss, 1999.

LITERATUR

- Ajbabin A., 1994. I Goti in Crimea (secoli V–VII). In: *I Goti*. Milano, p. 110–135.
- Andersson K., 1993. Romartida guldsmede i Norden I. Katalog. Aun 17. Uppsala, 1993.
- Andersson K., 1995. Romartida guldsmede i Norden III. Övriga smycken, teknisk analys och verkstadgrupper. Aun 21. Uppsala.
- Annibaldi G./Werner J., 1963. Ostgotische Grabfunde aus Acquasanta, Prov. Ascoli Piceno (Marche). *Germania*. 41, S. 356–373.
- Åberg N., 1919. Ostpreussen in der Völkerwanderungszeit. Uppsala.
- Beilke-Vogt I., 1998. Frühgeschichtliche Miniaturobjekte mit Amulettcharakter zwischen Britischen Inseln und Schwarzem Meer. *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie*. 51. Bonn.
- Beninger E., 1931. Der Wandalenfund von Czeke-Cejkov. *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien*. 45, S. 183–224.
- Bezenberger A., 1897. Katalog des Prussia-Museums im Nordflügel des Königlichen Schlosses zu Königsberg i. Pr. Teil 2. Königsberg.
- Bierbrauer V., 1995. Das Frauengrab von Castelbolognese in der Romagna (Italien). Zur chronologischen, ethnischen und historischen Auswertbarkeit des ostgermanischen Fundstoffs des 5. Jahrhunderts in Südosteuropa und Italien. *Jahrbuch RGZM*. 38, S. 541–592.
- Bierbrauer V., 2000. A Luxury Brooch from the Second Szilágy-Somlyó Treasure? In: Reynolds Brown K., Kidd D., Little Ch. T. (Hrsg.). *From Attila to Charlemagne. Arts of the Early Medieval Period in The Metropolitan Museum of Art*. New York, p. 90–101.
- Bott H., 1982. Zur Datierung der Funde aus Hammersdorf (Ostpreussen). *Jahrbuch RGZM*. 23/24, S. 139–153.
- Bursche A., 1998. Złote medaliony rzymskie w Barbaricum. Symbolika prestiżu i władzy społeczeństw barbarzyńskich u schyłku starożytności. *Światowit, Supplement Series A: Antiquity 2*. Warszawa.
- Cieśliński A., 2008. Die spätrömische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit an der Passarge/Pasłęka. In: Niezabitowska-Wiśniewska B. et al. (Hrsg.). *The turbulent epoch. New materials from the Late Roman Period and the Migration Period*. Monumenta Studia Gothica. 5. Lublin. S. 113–131.
- Cieśliński A., 2010. Kulturelle Veränderungen und Besiedlungsabläufe im Gebiet der Wielbark-Kultur an Łyna, Pasłęka und oberer Drwęca. *Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte N. F.* 17. Berlin.
- Cieśliński A./Nowakowski W., 2005. Die Passarge – ein barbarischer Rubikon. Entwurf einer Forschungsproblematik. In: Carnap-Bornheim C. v., Friesinger H. (Hrsg.). *Wasserwege: Lebensadern – Trennungslinien*. Neumünster, S. 253–268.
- Dembski G., 1999. Katalog, Nr. 1–15. In: Seipel W. (Hrsg.). *Barbarenschmuck und Römergold. Der Schatz von Szilágy-somlyó*. Milano–Wien, S. 178–188.
- Domański G., 1979. Kultura luboszycka między Łabą a Odrą w II–IV wieku. Wrocław.
- Domański G., 1982. Cmentarzysko w Luboszycach (II–IV w.). Wrocław.
- Ebert M., 1923. Neuerwerbungen des Prussia-Museums. VI. Völkerwanderungszeit. In: *Prussia*. 24, S. 154–172.
- Eggers H.-J., Stary P. E., 2001. Funde der Vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Pommern. *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns*. 38. Lübstorf.
- Fettich N., 1932. Der zweite Schatz von Szilágy-somlyó. In: *Archaeologia Hungarica*. 8. Budapest.
- Gavrituchin I. O., 2000. Final tradicij kul'tur rimskogo vremeni v Vostočnom Prikarpat'e. In: Mączyńska M., Grabarczyk T. (Hrsg.). *Die spätrömische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa*. Łódź, p. 261–324.
- Godłowski K., 1981. Okres wędrówek ludów na Pomorzu. In: *Pomorania Antiqua*. 10, s. 65–129.
- Grempler W., 1888. Der Fund von Sackrau. Brandenburg a. d. M.
- Grempler W., 1888 a. Der II. und III. Fund von Sackrau. Berlin.
- Hampel J., 1905. Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn. Band 1–3. Braunschweig.
- Harhoiu R., 1995. Über die steinverzierten Fibeln mit halbkreisförmiger spiral- und rautenförmiger Fussplatte. *Dacia N. S.* 38/39, 1994–1995 (1995), S. 185–216.
- Harhoiu R., 1998. Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien. In: *Archaeologia Romanica*. 1. Bukarest.
- Hilberg V., 2009. Masurische Bügelfibeln. Studien zu den Fernbeziehungen der völkerwanderungszeitlichen Brandgräberfelder von Daumen und Kellaren. *Daumen und Kellaren – Tumiany i Kielary 2*. Schriften des Archäologischen Landesmuseums. 9. Neumünster.
- Hirschfeld G., 1886. Bruchstücke von zwei silbernen Geräten. In: *Prussia*. 11, 1884–1885 (1886), S. 77–82.
- Jørgensen L./Petersen P. V., 1998. Gold, Power and Belief. Danish gold treasures from Prehistory and the Middle Ages. Denmark.
- Kazanski M., 1989. La diffusion de la mode danubienne en Gaule (fin du IV<sup>e</sup> siècle – début du VI<sup>e</sup> siècle): essai d'interprétation historique. In: *Antiquités Nationales*. 21, p. 59–73.
- Kazanski M., 1996. Les tombes "princières" de l'horizon Untersiebenbrunn, le problème de l'identification ethnique. In: *Rencontres Internationales d'Archéologie et d'Histoire d'Antibes*. 16, p. 109–126.
- Kiss A., 1999. Katalog, Nr. 45–74. In: Seipel W. (Hrsg.). *Barbarenschmuck und Römergold. Der Schatz von Szilágy-somlyó*. Milano–Wien, S. 198–211.

- Kiss A., 2001. Die völkerwanderungszeitlichen und frühmittelalterlichen Schatzfunde im Karpatenbecken. In: Magnus B. (Hrsg.). *Roman Gold and the Development of the Early Germanic Kingdoms*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien Konferenser. 51, S. 221–247.
- Kokowski A., 1995. Schätze der Ostgoten. Stuttgart.
- Kolník T., 1964. Honosné spony mladšej doby rímskej vo svetle nálezov z juhozápadného Slovenska. In: *Slovenska Archeologia*. 12, p. 409–446.
- Kotigoroško V. G., 1987. Žertvennik III–IV vv. n. e. u sela Soloncy. In: *Sovetskaja Archeologija*. 2, p. 176–191.
- Kropotkin V. V., 1970. Rimskie importnye izdelija v vostočnoj Evrope 2 v. do n. e.–5 v. n. e. In: *Archeologija SSSR*. D 1–27. Moskva.
- Kulakov V., 2009. Nachodki iz arealov kuršej i skal'vov v opisi kopij Central'nogo Rimsko-Germanskogo Muzeja (g. Majnc). In: *Archaeologia Lituana*. 10, p. 65–83.
- La Baume W., 1925. Germanische Funde der Völkerwanderungszeit aus Nordostdeutschland. Blätter für deutsche Vorgeschichte. 33, S. 15–30.
- Mackeprang M. B., 1940. Aarslev-Fundet. Et rigt fynsk gravudstyr fra 4. aarh. e. Kr. Fra Nationalmuseets Arbejdsmark, p. 87–96.
- Mangelsdorf G., 2011. Der Halsring von Peterfitz, Hinterpommern. Ein Beitrag zur zeitlichen und kulturellen Stellung der Goldringe mit verdickten und übergreifenden Enden des 6. Jahrhunderts in Skandinavien und südlich der Ostsee. In: *Offa* 63/64, 2006/2007, S.79–108.
- Markevič V. I., Rikman E. A., 1973. Klad III–IV vv. n. e. iz Bukoviny. In: *Sovetskaja Archeologija*. 4, p. 260–261.
- Menghin W. (Red.), 1987. Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Nürnberg.
- Menghin W. (Hrsg.), 2007. Merowingerzeit. Europa ohne Grenzen. Berlin.
- Munksgaard E., 1987. Spätantikes Silber. Frühmittelalterliche Studien. 21, p. 82–84.
- Østergaard Sørensen P., 1994. Gudmehallerne. Kogelit byggeri fra jernalderen. Nationalmuseets Arbejdsmark 1994, p. 25–39.
- Peiser F. E., 1919. Der Goldfund von Hammersdorf. In: *Mannus*. 10, S. 92–96.
- Pilet Ch., 2007. Du “Trésor d’Airan” á la tombe de la “Princesse de Moul”. In: Tejral J. (Hrsg.). *Barbaren im Wandel. Beiträge zur Kultur und Identitätsumbildung in der Völkerwanderungszeit*. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno 26. Brno, p. 219–248.
- Prohászka P., 2006. Das vandalische Königsgrab von Osztrópataka (Ostrovany, SK). In: *Monumenta Germanorum Archeologia Hungariae*. 3. Budapest.
- Quast D., 2009. “Wanderer zwischen den Welten”. Die germanischen Prunkgräber von Stráže und Zakrzów. Mainz.
- Quast D., 2011. Der Schatz der Königin? Völkerwanderungszeitliche Schatzfunde und weibliche Eliten. In: Quast D. (Hrsg.). *Weibliche Eliten in der Frühgeschichte*. RGZM-Tagungen 10. Mainz, S. 121–141.
- Salin E./France-Lanord A., 1949. Le trésor d’Airan en Calvados. In: *Monuments et mémoires*. 43, p. 119–135.
- Schmauder M., 2002. Oberschichtgräber und Verwahrfunde in Südosteuropa im 4. und 5. Jahrhundert. In: *Archaeologia Romanica*. 2. Bukarest.
- Schulz W., 1933. Das Fürstengrab von Hassleben. Berlin.
- Stark R., 1999. Die Fibeln. In: Seipel W. (Hrsg.). *Barbarenschmuck und Römergold. Der Schatz von Szilágysomlyó*. Milano–Wien, S. 139–159.
- Storgaard B., 1994. The Årslev Grave and Connections between Funen and the Continent at the End of the Later Roman Age. In: Nielsen P. O., Ramdsborg K., Thrane H. (Hrsg.). *The Archaeology of Gudme and Lundeberg*. *Arkæologiske Studier*. 10. København, p. 160–168.
- Svoboda B., 1965. Čechy v době stěhování národů. In: *Monumenta Archaeologica*. 13. Praha.
- Tejral J., 1988. Zur Chronologie der frühen Völkerwanderungszeit im mittleren Donauraum. In: *Archaeologia Austriaca*. 72, S. 223–304.
- Tejral J., 1997. Neue Aspekte der frühvölkerwanderungszeitlichen Chronologie im Mitteldonauraum. In: Tejral J., Friesinger H., Kazanski M. (Hrsg.). *Neue Beiträge zur Erforschung der Spätantike im mittleren Donauraum*. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno. 8. Brno, S. 321–392.
- Tejral J., 2007. Das Hunnenreich und die Identitätsfragen der barbarischen “gentes” im Mitteldonauraum aus der Sicht der Archäologie. In: Tejral J. (Hrsg.). *Barbaren im Wandel. Beiträge zur Kultur und Identitätsumbildung in der Völkerwanderungszeit*. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno. 26. Brno, S. 55–119.
- Werner J., 1961. Katalog der Sammlung Diergardt (Völkerwanderungszeitlicher Schmuck). Band 1. Die Fibeln. Berlin.
- Werner J., 1981. Zu einer elbgermanischen Fibel des 5. Jahrhunderts aus Gaukönigshöfen, Ldkr. Würzburg. Ein Beitrag zu den Fibeln vom “Typ Wiesbaden” und zu Punzornamentik. In: *Bayerische Vorgeschichtsblätter*. 46, S. 225–254.
- Zaseckaja I. P., 1993. Materialy Bosporskogo nekropolja vtoroj poloviny IV – pervoj poloviny V vv. n. e. In: *Materialy po Archeologii i Etnografii Tavrii*. 3, 1993, p. 23–105.
- Zeiss H., 1937. Ein Fibelfund des 5. Jahrhunderts von Schwellin, Kr. Köslin (Pommern). In: *Germania*. 21, p. 34–39.
- Ziemlińska-Odojowa W., 1991. Wstępne wyniki badań na wielokulturowym stanowisku w Młotecznie (gmina Braniewo). In: Okulicz-Kozaryn J. (Hrsg.). *Archeologia baltijska*. Olsztyn, s. 100–119.

## AUKSINĖ SEGĖ IŠ MŁOTECZNO (HAMMERSDORF) (BRANIEWO RAJONAS, ŠIAURĖS RYTŲ LENKIJA)

Magdalena Mączyńska

### Santrauka

1873–1913 metais įvairiose Młoteczno kaimo (seniau Hammersdorf) vietovėse buvo rasta 17 auksinių ir sidabrinų dirbinių, iš kurių šiandien yra žinomi du auksiniai indai, vienas jų yra Rytų Romos, o kitas galų ar italų kilmės, Konstantijaus II medalionas, nukaldintas 335–336 metais, be to, auksinė segė, trys auksiniai kibiro pavidalo kabučiai ir dvi auksinės antkaklės. Antkaklės yra VI amžiaus, kiti radiniai datuojami IV amžiaus pabaiga ir V amžiaus pirmąja puse.

Auksinė segė su granato ir gintaro inkrustacija sukėlė gyvą, dešimtmečius truncančią diskusiją. Nesutarimai susiję su segės kilme: ar tai vietinis gaminytis, ar jis pagamintas Vidurinėje ar Žemutinėje Padunojėje? Visi autoriai laikosi nuomonės, kad segė atspindi stilistinę perėjimą nuo

Sackrau prie Untersiebenbrunn ir Szilágysomlyó stiliaus. Už jos vietinę kilmę pasisakė K. Godłowski, R. Starkas, A. Cieśliński ir V. Hilbergas, bet kai kurie jų palaikė ir segės skandinavišką kilmę, nes joje panaudoti ažūras ir filigranas. Už dunojišką kilmę pasisako J. Werner, R. Harhoiu, M. Schmauder ir D. Quast.

Remiantis stilistiniais segės iš Młoteczno požymiais ir jos atitikmenimis iš D2 pakopos, t. y. Nežin-Szilágysomlyó-Regöly-Untersiebenbrunn-Rábapordány tipu, galima daryti prielaidą, kad radinys kilęs iš Vidurinės ir Žemutinės Padunojės dirbtuvių. Segė yra Dunojaus stiliaus liudijimas, rastas toli Šiaurėje.

Iš vokiečių k. vertė *Saulius Lapinskas*

*Įteikta 2013 m. gegužės mėn.*